



44-PK
Buschschulte

RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

Im Gegenstoß bereinigt

44-PK. Buschschulte

18. Jahrgang

August 1943

Nummer 15/16

Soldatistische Haltung

Die soldatistische Haltung eines Volkes offenbart sich nicht nur auf den Schlachtfeldern und im dienstlichen Leben der Wehrmacht, sondern auch in der Heimat. Die Luftterrorwelle der Anglo-Amerikaner, die sich vor allem im Ruhrgebiet auswütet, hat auch bei der Zivilbevölkerung eine bewundernswerte soldatistische Haltung erzeugt. Alle Bevölkerungsschichten haben in der Zeit, wo die Anspannung aller Kräfte nationale Pflicht ist, ihre ganz besondere nationale Verpflichtung erkannt. Auch in den Betrieben erleben wir allenthalben diese echt soldatistische Haltung. Natürlich läßt sich das Soldatistische nicht ohne weiteres auf das Betriebsleben übertragen, weil die Grundidee des Wirtschaftens ihrem Wesen nach eine andere ist, als die des soldatischen Wehrens. Aber es zeigt sich immer mehr, daß weder die Wehrmacht noch die Wirtschaft selbständige, voneinander unabhängige Größen darstellen. Gemeinsam ist beiden, daß sich in ihnen, besonders in unserer Zeit, die soldatistische Eigenart des deutschen Menschen offenbart. Überalterte Unterschiede schwinden immer mehr. Die Haltung des wehrhaften und wehrschaffenden Menschen wird immer mehr auf das gleiche Ziel ausgerichtet. Die soldatischen Tugenden unseres Volkes entfalten sich heute genau so in der Wirtschaft wie im Heere. Diese angeborene soldatistische Haltung unseres Volkes schafft auch die Voraussetzungen für eine wahre Volks- und Betriebsgemeinschaft; denn es springt sowohl im Leben der Volksgemeinschaft als auch in der Betriebsgemeinschaft immer mehr in die Augen, daß die Menschen immer näher aneinander rücken. Gegensätze werden heute leichter überbrückt. Die sogenannte Isolierschicht, die früher zwischen den Menschen bestand, schwindet immer mehr dahin. Alles, was heute an Können und persönlichem Einsatz in den Erzeugnissen unserer Arbeit steckt, ist ausgerichtet auf die großen nationalen Aufgaben unserer Zeit und dadurch bekommt jede Arbeit einen nie geahnten sittlichen Wert.

In der nationalsozialistischen Wirtschaft steht der Arbeiter des Kopfes und der Faust im selbstverständlichen Mittelpunkt des betrieblichen Geschehens. Jeder Arbeiter erkennt heute, gleichgültig, wo er eingesetzt ist, daß sein Einsatz dem Volksganzen gilt. Genau wie jeder Soldat die Handhabung seiner Waffe nicht seiner Waffe wegen erlernt hat, sondern um zu gegebener Zeit damit für sein Volk kämpfen zu können, ebenso arbeitet jeder Arbeiter bewußt für das Volksganze.

Der große Unterschied zwischen dem nationalsozialistischen Arbeiter und dem Arbeiter früherer Zeiten besteht darin, daß man heute weniger von dem Recht der Arbeit als von einer Pflicht zur Arbeit spricht, und gerade hierin zeigt sich das Soldatistische im ganzen Arbeitsverhältnis. Die Dinge liegen ja so, daß auch im Betriebsleben bei den vielfachen Störungen wirkliche Arbeitsleistungen nur dann erzielt werden können, wenn jeder freiwillig ein Höchstmaß von Pflichterfüllung an den Tag legt. Also nicht nur der Soldat kämpft für ein Ideal, sondern jeder, der an einen Arbeitsplatz gestellt ist, hat für eine große nationale Idee zu kämpfen. Nur

bei einer solchen Grundeinstellung kann die Heimat der kämpfenden Front gegenüber bestehen. Bei unseren Soldaten ist diese Ehrauffassung und strengste Pflichterfüllung eine selbstverständliche Voraussetzung. Genau dieselbe Ehrauffassung muß heute von jedem Gefolgschaftsmitglied gefordert werden. Jeder, der sich heute um seine Arbeit drückt, d. h. arbeitsstolz ist, verstößt in schärfster Form gegen die heute von jedem verlangte Ehrauffassung.

Man hat gerade vom deutschen Arbeiter immer mit Recht behauptet, er sei besonders befähigt, sich für eine Idee einzusetzen und für seine Idee zu opfern. Heute steht dieser Idealismus unseres gesamten Volkes, der an die Volks- und Betriebsgemeinschaft gebunden ist, vor seiner großen Bewährungsprobe. Front und Heimat sind durch den gleichen Idealismus und die gleiche Opferbereitschaft unlöslich verbunden. Der Soldat kämpft mit seiner Waffe, der Arbeiter mit seinem Werkzeug für sein Volk und die Zukunft der Seinen. Es zeigt sich heute besonders aufdringlich, daß die deutschen Menschen mit ihren Aufgaben wachsen. Neue sittliche Kräfte, neues technisches Können wachsen empor, und alle schließen sich in echter Kameradschaft immer enger aneinander. Das Ziel der nationalsozialistischen Erziehung des Arbeiters ist also nicht bloß, die Leistung zu steigern, sondern auch, was genau so wichtig ist, den Zusammenhalt der deutschen Menschen untereinander zu stärken. Alles, was diesen kameradschaftlichen Zusammenhalt stören kann, ist vom Übel und muß unter allen Umständen ferngehalten werden. Deshalb ist gerade die Pflege der Kameradschaft dringendstes Gebot der Stunde, nicht nur da, wo es die betrieblichen Belange erfordern, sondern auch in den außerbetrieblichen Beziehungen.

Es ist uns von früheren Zeiten her ein bekannter Begriff, daß der „gediente Mann“ auch im Betriebsleben besonders geschätzt wurde, eben weil er durch eine soldatistische Schule gegangen war. Über das rein Soldatische hinaus sind besondere Repräsentanten dieser soldatistischen Haltung vor allem die sogenannten Stammarbeiter, die aus Familien stammen, deren Väter und Vorfäter oft jahrzehntelang im Betriebsleben gestanden haben. Gerade diesen Stammarbeitern erwachsen unter den heutigen Verhältnissen ganz besondere Aufgaben. Das Beispiel dieser bewährten Mitarbeiter muß allenthalben und in jeder Beziehung anspornend wirken. So hängen soldatistischer Geist in der Wehrmacht und in den Betrieben auf das engste zusammen. Eines ist ohne das andere nicht denkbar, bei beiden offenbart sich die kämpferische Grundeinstellung des deutschen Menschen, und gerade dieses ist der tiefste Wesenskern der nationalsozialistischen Arbeitsidee.

Das Treuverhältnis von Führer und Gefolgschaft in den Betrieben, der soldatistische Einsatz des einzelnen für die Gemeinschaft, das ist der Sinn aller wehrhaften Arbeit. In der harten Wirklichkeit des Betriebslebens sind genau so wie im Leben unserer Soldaten gelegentliche Härten unvermeidlich. Sie sind nur dann ohne

**Tapferkeit, Standhaftigkeit und Aufopferung sind die Grundpfeiler
der Unabhängigkeit eines Volkes**

Scharnhorst



DER KAMPF IST VORBEI

Zeichnung: H.P.K. Buschschulte

Schaden zu ertragen, wenn bei allen schaffenden Menschen eine soldatische Grundeinstellung vorhanden ist, wenn jeder nicht nur an sich selbst denkt, sondern immer den Gedanken an die großen nationalen Pflichten vor Augen hat. So wird jede Arbeit bewusst in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Die Arbeit wird im wahren Sinne des Wortes zum Ehrendienst. Die Art der Arbeit ist dabei belanglos. Jede Arbeit muß als Dienst aufgefaßt werden.

Es gibt nicht nur ein Idealbild des betrieblichen Führers, sondern auch ein Idealbild des echten Gefolgsmannes. Eine in enger und selbstloser Form zusammengeschweißte Gefolgschaft bietet durch ihre selbstverständliche Kameradschaft nicht nur ein wirksames Instrument in der Hand des Betriebsführers, sondern auch die Staatsführung kann sich auf eine solche Gefolgschaft verlassen. Die enge Bindung an den Führer des Betriebes ist bei der geforderten wehrhaften Gefolgschaft eine Selbstverständlichkeit. Gefolgschaftstreue bedeutet immer Gehorsam. Aber ein solcher Gehorsam hat nur dann Sinn und Zweck, wenn er nicht in den berüchtigten Kadavergehorfam ausartet, sondern an eigene Einsicht gebunden ist. Nur dann, wenn solche Einsicht vorhanden ist, ist der Mensch mit Leib und Seele bei seiner Arbeit.

So gesehen, wird der Betrieb nicht nur zu einer Stätte der Arbeit, sondern zu einer Stätte der Bewährung. Es muß immer

betont werden, daß ohne echte Kameradschaft eine wehrhafte Arbeit unmöglich ist. Dabei kann wirkliche Kameradschaft sich nur dort bewähren, wo eine geschlossene Kampfsgemeinschaft ein gemeinsames Kampfziel verteidigt, und sie wird mit der Schwere des Kampfes wachsen. Unsere Gegner haben uns einen Kampf um Sein oder Nichtsein aufgezwungen. Heute steht für das deutsche Volk alles auf dem Spiele, und die Haltung aller schaffenden Menschen ist genau so entscheidend wie die Kampfhandlungen unserer Soldaten. Von beiden Faktoren hängt es ab, ob wir den Kampf bestehen oder nicht. Voraussetzung für jede echte Kameradschaft sowohl im Leben der Soldaten als auch im Leben der Betriebe ist das Vertrauen untereinander. Ohne Vertrauen gibt es auch keinen wirklichen Gehorsam und über jeder Kameradschaft steht als großes Richtziel das Treueverhältnis von Führung und Gefolgschaft.

So bietet nicht nur der Kampf an der Front Gelegenheit, Kameradschaft zu bewähren, sondern auch das Betriebsleben gibt ein überreiches Maß solcher Gelegenheiten. Erst das Zusammenklingen von gegenseitiger Treue, echter Kameradschaft, bedingungslosem Leistungswillen schaffen die wirkliche Betriebsgemeinschaft. Der Soldat an der Front und der Soldat in der Heimat reichen sich die Hände. Sie sichern durch ihren bedingungslosen Einsatz und ihre gemeinsamen Opfer die Zukunft unseres Volkes.

Verbesserungsvorschläge-Prämien. Wir weisen darauf hin, daß besonders gute Vorschläge in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift besprochen werden.

Unser betriebliches Vorschlagswesen

Prämien für Verbesserungsvorschläge erhielten nachstehende Arbeitskameraden:

Friz Brodt
Joh. Karolczak
Bernhard Wegener
Christ. Schrader
Wilhelm Maack
Wilhelm Ernst
Helmut Kroebe
Hermann Kühne
Heinrich v. Garrel
Erich Marre
Wilhelm Kornfeld
Adolf Köster
Ludwig Schulte
Karl Heinz Landwehr
Karl Heinz Landwehr

Obermeister
Schlosser
Techniker
Schlosser
Vorarbeiter
Einrichter
Schlosser
Meister
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Schlosser
Vorarbeiter
Schlosser
Vorarbeiter
Vorarbeiter

Werk Witten

Wasserablauf des Kühlwassers an Elektroöfen
Verbesserung an Kallsägen
Einsparung bei magn. Prüfung
Fliegender Schraubstock für Bantreparaturen
Lagerung der Legierungen
Bohrstange
Ziehmesser zum Entgraten
Werkzeug zum Abgraten und Lochen von Paßringen
Drehvorrichtung
Formen für Hämmerschneide
Klappvorrichtung Blockschere
Warmbehandlung von Profilmatrizen
Schnittwerkzeug zum Anspitzen von Profilstäben
Verbesserung am Profilkaltwalzzeug

Von diesen Vorschlägen wurden 11 mit insgesamt RM. 770,— und 3 mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

August Gräwinghoff
Wilhelm Rauermann
Wilhelm ten Cate
Eugen Weiß
Heinrich Paritz
Herbert Reiz
Walter Herberich
Robert Schillmat
Johann Reiz
Louis Schürmann
Bernhard Brödelmann
Friz Burghoff
Rudolf Ruhnau
Karl Neumann
Josef Walischewski

Vorarbeiter
Hilfsmeister
Elektriker
Meister
Kolonnenführer
Schweißmeister
Meister
Schmied
Maschinist
Elektriker
Elektriker
Fuhrer
Rep.-Schlosser
Hammer Schmied
Ofenmann

Rudolf Ruhnau
Gottlieb Mäuser
Karl Heinzinger
Heinrich Streit
Friedrich Müller
Walter Willhoff
Heinrich Fischer
Johannes Dietrich
Artur Heile
Gustav Prinz
Gustav Wenzler
Otto Freund
Heinrich Karbajnsty
Franz Bung
Friz Oberdellmann
Ernst Schäfer
Erwin Röntgen
Adolf Rottlenbusch
Artur Wegemann
W. Baupel
Artur Wegemann
Heinrich Stiebing
Eugen Weiß
Wilhelm Hagenberger
Wilhelm Föhrichs

Rep.-Schlosser
Schlosser
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorgehner
Vorgehner
Dreher
Meister
Vorarbeiter
Meister
Dreher
Motoren Schlosser
Schlosser
Schweißmeister
Meister
Schlosser
Hammer Schmied
Schlosser
Schlosser
H. Preßer
Schlosser
Modellschreiner
Meister
Destillateur
Beitr. Techniker

Werk Hattingen

Bohrapparat für große Sackbohrungen
Spulen-Ziehmaschine
Vorrichtung zum Reinigen des Inneren von Kolben
Behandlung von Schweißkabeln
Einsparung an Handlampentafeln, Glühbirnen und Schutzblechen
Kippvorrichtung zur Kontrolle von Roh- und Fertigblechen
Erhöhung der Lebensdauer der Rotstransportwagen
Reinigen eines Pumpendventils
Verbesserung eines Kontrollers zur Herstellung eines guten Kontaktes
Vereinfachung eines Arbeitsganges in der Feinschulrichtung
Verlängerung für abgebrochene Sägeblätter
Einheits-Stempeltasten für Hammerwerk
Anbringen einer eisernen Luftstange für Handspeisen unter den Türklappen an einem Ofen im Hammerwerk
Verbessertes Glühverfahren
Büchsen aus Einbaumaterial
Luftdämpfer
Demagzug-Mantelschuh, Abgleitfläche, Gußbremsbaden, Stiftschrauben in Lagern
Richten und Anzeichnen der Schwingenkurbeln
Bearbeitung der Walzenblenden auf der Karrussellbank
Rekonstruktion der vord. Walzenwellenlager am Radscheibenwalzwerk
Bohrungen mit Leitsführungen
Kühlwasserersparnis
Ersatz von Gleit- durch Rollenlager an Triebwagenmotoren
Stopfbüchse für Gasentnahmerohr
Vorrichtung zum Ab- und Aufrollen von langen Schweißkabeln
Vereinfachung des Einbaues der Königsschrauben in die 11 m² Schlackenpfannenwagen
Anbringen von Blechen an Ofen 6
Befestigung von Messerschneiden
Selbsteinstellbares Rundsprungtabelle
Ausbrennen von Rundscheiben
Lichtplatte
Einrichtung der Werkstatte
Radius-Kopierfräsvorrichtung
Kühlvorrichtung zur Mehrgewinnung von Rohbenzol
Elektrodenhalter und Schutzmanschette

Diese Vorschläge wurden mit insgesamt RM. 1 765,— ausgezeichnet.

Peter van Bernum
Hermann Bedmann
Christ. Flemming
Josef Braun
Wilhelm Sarenlo
Erich Bartsch
Otto Opitz
Erich Schramm
Anton Krause
Erich Schramm
Hermann Köster
Peter Gronemeyer
Christ. Hansmann
Josef Braun
Friedrich Ködding
Heinz Wagner

Dreher
Brenner
Elektriker
Vorarbeiter
Elektriker
Rep.-Schlosser
Angestellter
Vorarbeiter
Dreher
Vorarbeiter
Drehmeister
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Kastbau
Baubüro

Heinrich Laubach
Julius Lüneburger
Ernst Rosenberg
Johann van Holt
Peter Gronemeyer
Heinrich Rogge
Heinrich Morgenroth
Wilhelm Nidel
Karl Ries
H. von der Höh

Kernmacher
Vertikalbohrer
Masch.-Formen
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Vorarbeiter
Angestellter
Meister
Obermeister

Werk Gelsenkirchen

Vorrichtung zum Schneiden von Innengewinden in langen Büchsen
Änderung der Autogen-Brennvorrichtung
Verbesserung an Umkehrschaltern
Schablonier-Einrichtung
Verbesserung der elektrischen Einrichtung der Heller-Säge
Warmwasserkessel mit eingebauten Heizschlängen
Papierersparnis
Verbesserung am Halbportalfräsen Schrottplatz
Einsparung von Strom
Kranlaufrollenlagerung
Abhebe- und Schutzvorrichtung
Verbesserung der Düsenstellung am Martinofen
Elektrische Wiegeeinrichtung
Radialag mit Kegeltrollenlager
Verbesserte Kontrolle der Temperatur des Glühgutes durch besonderen Einbau der Thermoelemente
Hydrantenstempel
Aufspannvorrichtung zum Bohren der Löcher von Zahnkränzen
Scherpfannen-Gießblock für Martinwerk II
Kotfersparnis durch Benützung einer Anheizvorrichtung an Trockenöfen M I
Anordnung eines zusätzlichen Schuttbunkers Martinwerk II
Sicherung der Deckverschlussschrauben an Fußtrommeln
Papierersparnis
Vorschlag zur Vereinfachung des Transports von kleinen Stahlformgußstücken
Verbesserung von Gießeinrichtungen

Von diesen Vorschlägen wurden 21 mit insgesamt RM. 1 045,— und 3 mit einer Buchprämie ausgezeichnet.

Matthias Klein

Erwin Schmitz

Wilhelm Martin
Franz Gronemeyer
Johann Wollscheid
Johann Wollscheid
Anton Fischer
Paul Hübner

Julius Epstein
Julius Epstein
Erich Wert
Erich Wert
Rudolf Koppenow
Wilhelm Frommen
Wilhelm Frommen
Arnold Wenmachers
Margarete Wein

Gruppenleiter
i. d. Kostenabteilung
Gruppenleiter
i. d. Kostenabteilung
Schleifer
Schlosser
Anreihervorarbeiter
Anreihervorarbeiter
Formmeister
Betriebs elektriker

Hobler
Hobler
Schlosservorarbeiter
Schlosservorarbeiter
Obermeister
Dreher
Dreher
Wertmeister
Kontoristin

Werk Oberkassel

Abholen von Material aus außerbetriebl. Lagern

Vereinfachung des Abholens von Krankenscheinen

Endausfaller an Supporten
Vereinfachung der Nacharbeitungsanlage
Vorschlag für Vorrichtung zum Anreihen
Schraubenzwingen (Unfallstich)
Draht-Schablonier Vorrichtung
Verhütung von Reibstellen an elektr. Kabelleitungen an bewegl. Werkzeugmaschinen
Entzünden gehärteter Werkzeuge
Fräs- und Schleifvorrichtung für Messer von Messertöpfen
Transportreifen für Sägeblätter
Fahrbare elektrische Handschleifmaschine
Messertopf-Stirnfräser
Einseitiges Nuten zweiteiliger Lager
Vorrichtung zum Gewindeschneiden von langen Spindelmuttern
Die Verlängerung der Lebensdauer der Dura-Hartmetall-Düsen am Sandstrahlgebläse
Vereinfachung der Buchung von Rodaufträgen

Von diesen Vorschlägen wurden 16 mit insgesamt RM. 850,— und 1 mit einer Befichtigungsreise ausgezeichnet.

Werk Annen

Papierersparnis
Verbesserung der Ketten für Chargierkörbe
Matrize zum Herstellen von Meißelschäften
Einsparung von Lichtstrom
Transporttische
Vorrichtung

Bindung der Kettenlamellen

Gewindeschneiden
Verbesserung an Presslufthandschleifmaschinen

Schablone und Deckel für 14 to Lichtbogenöfen

Kühlwasserabfluß hydr. Elektrodenregelung

Wilhelm Schüller
Hermann Couvé
Gottfried Müller
Walter Bollmer
Artur Teismann
van de Sand
Hellweg
(2 Vorschläge)
Josef Werr
(2 Vorschläge)
Böhmann
Thiesbrummel

Stein

Stein
(2 Vorschläge)

Allgem. Verwaltung
Schlosser
Schmied
Kalkulator
Angestellter
Meister, Feinpußerei
Borarbeiter,
Feinpußerei
Meister,
Rep.-Betrieb

Schlosser,
Rep.-Betrieb
Rep.-Schlosser
Stahlwert
Rep.-Schlosser
Stahlwert

Von diesen Vorschlägen wurden 6 mit insgesamt RM. 665,— und 5 mit einer schriftlichen Anerkennung ausgezeichnet.

Werk Brackwede

Werkzeuge zum Anstanzen von Schweißhasen
Federnde Aufnahme b. Drehen u. Zl.-Legung von Arbeitsgängen
Spannvorrichtung für Rängsträger

Heinrich Kl.-Sötebier
Aurelius Aschenbrenner
Hermann Berg
Christoph Larp

Meister
Werkzeugmacher
Schweißer
Schweißer

Diese Vorschläge wurden mit insgesamt RM. 300,— ausgezeichnet.

Mein Urlaub in Tirol

Zunächst hatte ich vor, meinen Urlaub, wie jedes Jahr, im Sauerland zu verbringen, um einmal wieder 14 Tage mit meinen Kindern zu verleben, die ich vor dem Feindterror dorthin gebracht habe. Es wäre bestimmt auch ein schöner Urlaub geworden; aber der Schönheit meines nunmehr verlebten Urlaubs wäre er nicht gleichgekommen.

Zuerst war es wie ein Naunen, das durch den Betrieb ging, dann wurde das Geraune immer stärker, bis es endlich zur unumschließlichen Wahrheit wurde. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hatte verfügt, daß verdiente und erholungsbedürftige Arbeiter einen vierzehntägigen Urlaub in einem der schönsten Badeorte Tirols verleben dürften. Dieser Plan war in seiner Großzügigkeit wohl eine der schönsten, mit denen die Arbeitsfront, insbesondere das KdF-Werk, jemals betraut wurden. Es dauerte auch gar nicht lange und die Aktion begann mit der Verschiedung der ersten 8 Gefolgschaftsmitglieder. Es mußte bis dahin eine gewaltige Arbeit geleistet worden sein. Galt es doch für 700 Arbeiter und 700 Soldaten Quartier zu machen.

Wöchentlich jeden Montag wurden 8 Mann von unserem Werk verschickt und bei dem vierten Start sollte auch ich dabei sein. Ich war voller Erwartung und ließ mir immer wieder von meinen Vorgängern von den Wanderungen erzählen, die sie dort erlebt hatten. Vom ewigen Schnee auf den Bergspitzen, von rauschenden Wasserfällen, von saftigen Almweiden und von den Stätten, an denen die Jugend der Welt im friedlichen Wettkampf ihr großes sportliches Können gezeigt hatte.

Der Tag meiner Abreise war auf den 14. Juni, den 2. Pfingsttag, festgesetzt. Als fürsorglicher Familienvater fuhr ich am Pfingstamstag ins Sauerland, um Abschied von meinen beiden Mädchen zu nehmen.

Endlich war die Stunde der Abfahrt da. Die Koffer waren gepackt mit Wäsche, Proviant, der scheinbar für eine ganze Woche reichen sollte, und mit guten Vorsätzen. In Köln traf ich mit meinem

Kameraden Erik Kirsch zusammen, der auch geradewegs aus dem Sauerland, von einem Besuch bei seinen Eltern, zurückkam. Mit ihm zusammen habe ich in den 14 Tagen Freud und Leid geteilt. Pünktlich fuhr der Zug in München ein. Den Aufenthalt benutzten wir dazu, uns München anzusehen.

Die Fahrt ging am Starnberger-See vorbei ins bayerische Hochland hinein. Auf der Mittenwaldbahnstrecke erreichten wir dann Garmisch-Patentkirchen und Mittenwald, immer rechts und links von hohen Bergen flankiert, bis wir gegen 15.30 Uhr in unserem Erholungsort ankamen. Unser Gepäck wurde von besonders dazu bestellten Leuten in unsere Quartiere gebracht. Wir machten uns auf, um unser Quartier zu suchen. Wir schliefen in einem Bauernhause und nahmen dort auch unseren Morgenkaffee ein, zum Mittag- und Abendessen mußten wir ins Haus Sonnen. Wir hatten ein Zimmer in schöner Lage; wenn wir zum Fenster hinaus sahen, schauten wir auf die schneebedeckten Gipfel. Früh am anderen Morgen wurden wir durch das melodische Geläute unzähliger Ruhgloden geweckt. Die Kuhhirten trieben das Vieh an unserem Hause vorbei in die Berge. Nach der Einnahme des Morgenkaffees gingen wir ins Städtchen. Des Nachmittags gingen wir zum Kaiserstand, einen Punkt in halber Bergeshöhe mit einem herrlichen Ausblick auf einen Teil der Mittenwaldbahn, mit ihren vielen Windungen und Tunnels, ferner auf das Inntal und auf die Ötztalberge. Am nächsten Tag nahmen wir einen ganzen Berg und stiegen zur sogenannten Roshütte und zur Seefelder Spitze auf. Es war ein beschwerlicher Aufstieg. Oben angekommen, standen wir in Schnee und Wolken, die uns jede Sicht nahmen. Am folgenden Tag, es war der Freitag, sind wir nach Mittenwald gefahren. Dort ist es auch sehr schön. Als alte Geigenbauersstadt ist sie weltberühmt. Als Sehenswürdigkeiten sind zu nennen: die Leutaschlamm, der Gletscherschliff, der Lautersee und die steil zum Himmel ansteigende Ravendelwand.

Am Samstag ging es nach Innsbruck. Wir fuhren schon früh los. Die Fahrt nach Innsbruck ist an sich schon ein Erlebnis. Es ist die herrlichste Bahnstrecke, die ich bisher kenne. Über hohe Viadukte und durch 17 Tunnels führt der Schienenstrang. Der längste Tunnel ist 2½ Kilometer lang und geht durch die Martinswand. Diese Wand ist bekannt, weil sich in ihr weiland der Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, versteigen hatte. In jüngerer Zeit ist auch noch mancher kühne Bergsteiger hier abgestürzt. In Innsbruck angekommen, ging es sofort zur Hungerburgbahn, die uns zur Hungerburg brachte und von hier aus ging es in herrlicher Seilfahrt zur Schneegrube und zum Hafelekarr. Auch hier oben Schnee und Wolken und dadurch schlechte Sicht. Nach einem Gang durch die Stadt, der uns am goldenen Dachel vorbeiführte, ging es wieder zum Bahnhof. Reichlich müde und nach Einnahme des Mittagessens, das uns bis zum Abend aufgehoben worden war, ging es gleich ins Bett.

Der Sonntag wurde ein richtiger Sonnentag. Früh am Morgen weckte uns wieder das Gebimmel der Ruhglocken. Der Sonntagmorgen wurde in der Sonne verträumt. Am Nachmittag ging es auf herrlichen Waldwegen nach Mößern zum „Menthof“. Von hier aus hat man einen herrlichen Ausblick auf das Innthal und die Ötztaler Berge. Ringsum schneebedeckte Gipfel. Da sind zu nennen: die hohe Munde, der Hohecker, die Dreitourspitze u. a. m. In den Schründen schossen die Schneewasser abwärts. Die Sonne meinte es gut und ich hatte trotz allem Einkremens schon einen tüchtigen Sonnenbrand.

Am Montag wurde wieder gefaulenzt. Ich habe den Badeanzug angezogen und habe mich in die Sonne gelegt. Sie brannte so heiß, wie wir sie hier bei uns gar nicht kennen.

Am Mittwochmorgen um 5 Uhr ließen wir uns dann von unserem freundlichen Quartierwirt wecken und fuhren bei strahlendem Sonnenschein nach Garmisch. Im Zuge trafen wir drei Bekannte, die schon von Innsbruck kamen und auch nach Garmisch wollten. Das mußte ein schöner Tag werden. Herrlichster Sonnenschein, junge Mädchen und strahlendste Lanne. Wir hatten uns nicht verrechnet. Es wurde ein herrlicher Wandertag. Eine Station vor Garmisch verließen wir den Zug. Unser Weg führte am Olympia-Eis-Stadion, mit seinen hohen Sprungschancen vorbei in die Partnachklamm hinein. Staunend standen wir vor einem Naturwunder, welches die mit unheimlicher Gewalt herabstürzenden Wassermassen hier in Tausenden von Jahren geschaffen hatten. Auf schmalen Steg, von Menschenhand

geschaffen, ist die Klamm zu begehen. Nun gingen wir auf schattigen Waldwegen hinauf zur Partnachalm. Lange noch drang der Schall des tosenden Wassers aus der tiefen Klamm herauf an unsere Ohren. In ungefähr 1000 Meter Höhe liegt die Partnachalm, und allerliebste hineingebettet die Almhütte. Die Hütte ist eine Jausenstation, man würde bei uns eine kleine Kaffeewirtschaft damit meinen. Hier wurde recht ausgiebig gefrühstückt, denn wir hatten regelrechten Hunger bekommen. Rundum standen die hohen weißen Bergriesen und bildeten einen trassen Gegensatz zu der leuchtend grünen Almwiese. Es wurden Karten geschrieben und wer Lust hatte konnte sich. Gegen Mittag stiegen wir wieder nach Partenkirchen hinab. Nach einem Gang durch die beiden schönen Städtchen, sahen wir uns nach einem Lokal um, in dem wir unseren knurrenden Magen beruhigen konnten. Nach einer Stunde Mittagsruhe ging es hinauf zum Rißersee. Ein herrliches Fleckchen Erde. Zwischen hohen Bergen gebettet, mit einem wunderbaren Ausblick auf die Zugspitze. Unbesritten wird mir dieser Tag, als der schönste meines Urlaubs, ewig in Erinnerung bleiben.

Am Freitag sollte es weitergehen zum Bodensee. So verging der Donnerstag mit den üblichen Reisevorbereitungen. Nach einem herzlichen Abschied von meinen lieben Quartiersleuten und meinen Wandergenossen, bestieg ich am Freitagmorgen den Zug, der mich nach Innsbruck brachte. Von hier aus ging es in tausender Fahrt durch tiefe Täler an tiefen Abgründen vorbei und über tosende Wildwasser nach Bregenz. Hier bestieg ich einen Bodenseedampfer, die „Stadt Überlingen“ der mich in 3½ Stunden Fahrt nach Meersburg brachte. Meersburg ist eine sehr schöne alte Stadt mit alten gediegenen Bauten, herrlichen Aussichtsplätzen auf den Bodensee und die Schweizer Berge und einem uralten aber gut erhaltenem Schloß aus der Zeit der Merowinger. Hier hat auch die größte deutsche Dichterin Annette von Droste-Hülshoff lange Zeit ihres Lebens verbracht und ihre schönsten und meisten Gedichte geschrieben. Im Schloße werden noch ihre Aufenthaltsräume gezeigt. Das Fürstenhäuschen und der Ebenstein sind ebenfalls Erinnerungsstätten an sie. Am Montag, dem 28. Juni, trat ich wieder die Heimfahrt an. Der Dampfer brachte mich nach Friedrichshafen und von hier aus ging es wieder in schnellster Fahrt gen Norden. Am Dienstag, dem 29. Juni, mittags war ich wieder zu Hause.

Erich Haarmann,
Bearbeitungswerkstatt VI.



Betriebsmädलगemeinschaft

des Annener Gußstahlwerkes besucht die Dichterin Josefa Berens-Totenohl

Ein Wochenende ganz besonderer Art, zu dessen Ausführung die Werksleitung die finanziellen Mittel zur Verfügung stellte, verlebte die Betriebsmädलगemeinschaft des Annener Gußstahlwerkes am 17./18. Juli. Eine sonnabends begonnene Fahrt ins schöne Sauerland hatte neben all dem Schönen, was die herrliche Natur an sonnigen Sommertagen den Sinnen darbietet, einen Besuch bei der Dichterin Josefa Berens-Totenohl zum Ziel.

Prächtiges Sommerwetter, eine gut überstandene Fahrt, schönste Landschaftsbilder und endlich die Erwartung des Sonntags, garantierten für allerbeste Laune, die viel frohes Lachen und manch helles Lied auslöste. Diese steigerte sich aber noch als es hieß, auf dem Boden einer freundlichen bäuerlichen Pension auf Stroh zu schlafen. Und erstaunlicher Weise, es ging ganz ausgezeichnet. Nur an Schlaf war vorerst nicht zu denken. Doch unmerklich zuerst, dann immer auffallender wurde es still und stiller und bald schliefen alle — ungefähr 30 — junge Schläferinnen den Schlaf des Gerechten.

Frühmorgens begann das muntere Leben auf neue. Der Frühport stand als 1. Punkt auf dem Programm und ließ die doch ein bißl steif gewordenen Glieder wieder flink werden. Danach in bunter Folge Waschen, Frühstück, Singen, und endlich erfolgt Abmarsch von Saalhausen, dem hübschen Dorf im schönen Sauerland.

Welche Wunder des Schauens bietet dieses Bergland immer

wieder von neuem: Die Wälder, die vielen rauschenden Bäche und heßklingenden Quellen, die oftmals mit scharfkantigen Felsen bestanden Berge und die sauberen, gepflegten Dörfer. Erst der Besuch bei der bekannten Dichterin, die allen Mädलगn aus ihren Werken schon bekannt war, wurde zum besonderen Erlebnis.

In Gleierbrück, weitab von allem lauten Weltgerriebe, liegt das Heim der Künstlerin, ein Haus auf der Höhe mit weitem Blick auf die waldbestandenen heimatischen Berge. Wie angenehm berührt die freundlich sympathische Art der Dichterin, der man anmerkt, daß auch sie sich freut, so viel Jugend um sich zu haben, der sie vorlesen und erzählen kann. Wie interessant ihre Worte zu hören von Wahrheit und Wirklichkeit jeder Dichtung die Erläuterungen zu den eigenen Werken. Höhepunkt wurde die Vorlesung aus „Frau Magdalene“ und der „Femhof“.

Immer wieder klingt die große Heimatliebe durch das Geschaffene, liegt über den Schicksalen der von ihr geschilderten Menschen, die einfach still, doch fesselnd wie sie selber sind. Trotz größter Einfachheit des aus dem bäuerlichen Leben gegriffenen Stoffes, gestaltet sie selbst uralte Dinge stets neu.

Der Nachmittag brachte noch einige recht frohe Stunden. Die allseits gut verlaufene Rückfahrt ließ diese gelungene Fahrt harmonisch ausklingen und sichert ihr erst

durch das Nachkosten dieses Erlebnisses eine bleibende Erinnerung.

Elli Heßner.



KLEINE MITTEILUNGEN

Unsere Jubilare

Gußstahlwerk Witten:

Auf eine 50jährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

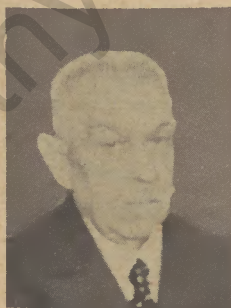
Martin Grestkowiak, Wäschtauwärter,
B. W. 1, am 6. 7. 1943.

Henrichshütte Hattingen:

Auf eine 25jährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Albus Franz, Einseher, Hammerwerk, am 8. 7. 1943
Paul Schleder, Former, Stahlformgießerei 2, am 8. 7. 1943
Karl Sukale, Dreher, Hammerwerk, am 7. 7. 1943



Otto Friedrich, Angestellter, Eisengießerei,
am 2. 6. 1943

Julius Schmitz, Kranführer, Walzwerk,
am 30. 7. 1943

Hugo Wenner, Vorarbeiter, Steinfabrik,
am 23. 7. 1943

Wilhelm Biefenbach, Kranführer, Stahlwerk,
am 29. 7. 1943



Eheschließungen

Gußstahlwerk Witten:

Wilhelm Vogel	Pförtner (3. St. Soldat)	25. 6. 1943
---------------	-----------------------------	-------------

Henrichshütte Hattingen:

Fritz Paulus	Walzwerk 2 (3. St. Soldat)	19. 6. 1943
Rudolf Bittinghoff	Bauabteilung (3. St. Soldat)	20. 3. 1943
Fr. Anneliese Schneider, geb. Winnenberg	Stahlgießerei	3. 7. 1943
Walter Schneider	Sportlehrer	3. 7. 1943
Paul Gröne	Warenannahme	16. 7. 1943
Wilhelm Leitmann	Warenannahme	17. 7. 1943
Franz Schneider	Walzwerk I	10. 7. 1943
Maria Schneider, geb. Kohnigki	Walzwerk II	10. 7. 1943
Johann Kowalski	Mfg. Reparaturw.	9. 10. 1942
Wilhelm Schwäher	Med. Werkstoff VI	17. 7. 1943

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Otto Jerumin	Pugerei I	12. 6. 1943
Willi Nagel	B. W. (3. St. Soldat)	1. 5. 1943

Preßwerke Brackwede:

Elma Gidmeier, geb. Schmidt	Betrieb IV	8. 6. 1943
Hilke Giese, geb. Giese	Betrieb III	10. 6. 1943
Lieselotte Dittmann, geb. Kummer	Werkstoffe	12. 6. 1943
Auguste Wohlgemuth, geb. Pieper	Betrieb IV	25. 6. 1943
Martha Krozimdt, geb. Quaderndt	Betrieb III	3. 7. 1943

Geburten

Gußstahlwerk Witten:

Ein Sohn:

Anton Ruch	Hammerwerk II	22. 6. 1943	Anton
Erwin Müller	Hammerwerk II	3. 7. 1943	Hans-Erwin

Eine Tochter:

Albert Meier	Bearb.-Werkstoff 5	2. 6. 1943	Christa
Helmuth Rucharowski	Glüherei	25. 6. 1943	Eva
Wilhelm Bahrenberg	B. W. 3	26. 6. 1943	Elke
Friedrich Jodanowsky	Zur. II	8. 7. 1943	Heidemarie
Walter Schönewald	B. W. 5	7. 7. 1943	Ursula

Henrichshütte Hattingen:

Ein Sohn:

Ludwig Grefstürth	Verkauf Preßwerk	1. 7. 1943	Peter-Ernst
Heinz Müller	Walzwerk	11. 7. 1943	Hans-Georg
Robert Leisten	Kostenabteilung	14. 7. 1943	Jürgen
August Limbach	Lehrwerkstoff (3. St. Soldat)	25. 6. 1943	Raimund
Wilhelm Gräffinghoff	Bergütung 6 (3. St. Soldat)	24. 6. 1943	Friedhelm
Wilhelm Rabenack	Mechan. Werkst. 6	3. 7. 1943	Horst
Adolf Gattermann	Mechan. Werkst. 6 (3. St. Soldat)	4. 7. 1943	Rolf
Otto Hartmann	B. W. 6	5. 7. 1943	Otto

Eine Tochter:

Erich Huhn	Bergütung 5	16. 7. 1943	Erta und Ursula
Raiffance Job	Stahlwerk	19. 6. 1943	Mirabelle-Maria

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Ein Sohn:

Erwald Klingler	B. W.	29. 6. 1943	Klaus-Dieter
Franz Jansen	St. II	27. 6. 1943	Siegfried
Karl Kirstein	(3. St. Soldat)	7. 7. 1943	Hans-Dieter

Stahlwerk Krieger:

Ein Sohn:

Karl Geier	Bearb.-Werkst.	7. 7. 1943	Karl-Dieter
Heinrich Blum	Bearb.-Werkst.	12. 7. 1943	Ranfred
Hermann Rütgers	Instandf.-Werkst.	8. 7. 1943	Horst

Preßwerke Brackwede:

Eine Tochter:

Willi Miegel	Betrieb III	13. 6. 1943	Karola
Josef Busche	El. Schweißerei	13. 6. 1943	Hildegard

Dankfagung

Für die mir allseitig dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich meines

50jährigen Dienstjubiläums

sage ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Henrichshütte Hattingen, im Juli 1943.

Elias Brad.

Dankfagung

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen, besonders der Führung und Gefolgschaft des Stahlwerks, auch für die Sammlung auf diesem Wege meinen besten Dank.

Frau Ww. Wilhelm Wolwood.



Für Deutschlands Ruhm und Ehre gaben ihr Leben

Gußstahlwerk Witten:

Obergrenadier Horn, Zentr.-Glüherei, im Juni 1943

Henrichshütte Hattingen:

Grenadier Gustav Breuing, Lehrwerkstoff, im Juni 1943

Grenadier Edmund Furmanik, Eisenbahn, im Febr. 1943

Obergrenadier Karl Hoffmann, Hochofen, im Mai 1943

Feldwebel Hans Kayla, Stahlformgießerei I, (E.A. I. Infanterie-Sturmabzeichen in Silber, Ostmedaille)

Unteroffizier August Sievers, Hammerwerk, im April 1943

Pionier August Spedenbrink, Eisenbahn, im Mai 1943

Obergrenadier Gustav Wilde, Lohnbüro, im Febr. 1943

Obergrenadier Gustav Wilde, Lohnbüro, im Juli 1943

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Grenadier Albert Sombeck, im Juni 1943

Unteroffizier Karl Laubach, im Juli 1943

Sie starben für Führer, Volk und Vaterland

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Ruhrstahl AG.



Den Heimgang folgender Werkskameraden geben wir bekannt

Gußstahlwerk Witten:

Albert Schilder, Stahlwerk, am 18. 6. 1943

Paul Regelmann, B. W. 5, am 8. 7. 1943

Henrichshütte Hattingen:

Hubert Kievelstein, Lehrwerkstoff, am 25. 7. 1943

Gelsenkirchener Gußstahlwerk:

Otto Zimmer, Pugerei I, am 25. 6. 1943

Helmuth Guffet, Werkzeugmacherei, am 26. 6. 1943

Stahlwerk Krieger:

Paul Hoen, Wärmestelle, am 27. 6. 1943

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Ruhrstahl AG.